

Werteorientiertes Arbeiten macht Sinn

Vorstellung eines ganzheitlich-systemischen Modells aus der Praxis

**„Ich bin Leben, das leben will,
inmitten von Leben, das leben will.“**
(Albert Schweizer)

Als Supervisorin und Gesundheitspraktikerin bin ich beratend in unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig. Den Wunsch nach einem Austausch über Wertesysteme und die Möglichkeiten der Stärkung des „WIR“ erlebe ich bei den Führungskräften wie bei dem Mitarbeitenden in den Teams immer deutlicher. Das Wissen davon, dass es sinnvoller ist gemeinsam zu gehen, um weit zu kommen ist mittlerweile auf allen Ebenen angekommen. Welche Visionen haben wir und wie können wir unsere Visionen zu einer gemeinsamen, verantwortungsvollen Vision werden lassen? Welche Werte haben wir und wie entwickeln wir unsere Ziele und praktische Schritte in unserem Berufsalltag? Das ist Teamentwicklung. Einen Konsens zu finden mit dem sich alle identifizieren können - die Grundvoraussetzung für gemeinsames Handeln. Das bedeutet, eine gemeinsame Sprache zu sprechen und bewusst zu handeln.

Die Entwicklung werteorientierter Arbeit, die ich in diesem Artikel beschreibe, ist auf alle Bereiche übertragbar, in denen Menschen gemeinsame Wege gehen wollen:

- Praxen von GesundheitspraktikerInnen
- Verbände/ Vereine
- Arbeitsgruppen

Wo liegen die Wurzeln dafür?

Wir alle erleben auf der individuellen, beruflichen und gesellschaftlichen Ebene in immer schnelleren Zeitabläufen Veränderungen. In diesen Zeiten des Wandels können wir schon mal die Orientierung verlieren. Es ist nicht lange her, dass unsere gesellschaftlichen Regeln, moralische Vorgaben und erwartete Verhaltensweisen sehr streng von Kirche und Gesellschaft vorgegeben wurden. Heute erleben wir in allen Bereichen des Lebens größere individuelle Entfaltungsmöglichkeiten und ein größeres Spektrum von Lebenskonzepten. Das birgt viele Chancen, setzt auch voraus sich selbst intensiver mit den Fragen der eigenen Werte auseinanderzusetzen.

Unruhesituationen im innen und außen (manche nennen es Krise, griech.: Entscheidungen treffen) machen deutlich, dass etwas durcheinander gekommen ist und einer neuen Ordnung bedarf.

Neuorientierung

... führt uns zuerst als **Einzelpersonen** zu uns selbst in den eigenen Prozess der Bewusstwerdung unserer eigenen Visionen, Werte und Ziele. Sich auf diesen Weg zu machen, bedeutet den ehrlichen Blick in den Spiegel zu wagen, nach zu spüren, Verletzungen wahrzunehmen, Wege des Heilens zu suchen (und zu finden) und den Mut aufzubringen, Neues auszuprobieren, ins Vertrauen zu gehen und unserem Herzblut zu folgen.

Häufig spüren wir, dass es eine Sehnsucht nach etwas Anderem gibt, dass unserem Leben mehr Erfüllung schenkt. Dann ruft es in uns nach Umsetzung, greifbarer Struktur und Gestalt. So soll es konkret werden - wie aufregend!

„ Stagnation ist der Anfang vom Ende.“

(Sokrates)

Dieser Satz ist noch so aktuell wie in der Antike.

Visionen sind Kraftquellen

Eine große Kraftquelle, die uns Menschen zur Verfügung steht ist unsere Vision. Diese erfüllt uns mit Energie und über unsere Vision können wir den Sinn unseres Lebens finden.

Da wir Menschen den tiefen Wunsch haben uns in den verschiedenen Feldern unseres Lebens (Partnerschaft, Familie, Beruf...) weiter zu entwickeln, ist es sinnvoll den Blick auch dort auf die Kraft des Gemeinsamen (WIR) zu lenken.

Menschen mit gemeinsamen Visionen hat es immer gegeben und gibt es auch heute. Sie nutzen diese, um als WIR gemeinsam Lebensbereiche zu teilen und/ oder ihre WIR-Ziele zu erreichen (Glaubensgemeinschaften, Verbände, Praxisgemeinschaften, Teams u.a.).

Visionen zu haben reicht jedoch nicht, es bedarf eines Verantwortungsgefühl und einer ethischen Grundlage.

Was ist eine ethische Grundlage?

Die Begriffe Ethik und Moral werden häufig verwechselt. Ethik, als Teilbereich der Philosophie, ist die Auseinandersetzung zu Denkweisen und Konzepten über den Sinn und Struktur menschlichen Zusammenlebens. Bei der Moral handelt es sich um die Vorgabe, was sittlich und unsittlich ist. Die erwachsene Form des Zusammenlebens ist reflektiert und verantwortungsvoll. Ethik bewahrt uns vor moralischen und einengenden Strukturen. Ethik ist die Entwicklung gemeinsamer Werte. Ethik ist Grundlage für ein gemeinsames Verantwortungsgefühl.

Ethische Grundsätze geben uns die Möglichkeit uns mit einer Orientierung kreativ, phantasievoll und sinnvoll unseren Aufgaben zu widmen.

Impulse für unsere berufliche Bühne

Die Individualität des Einzelnen zu wahren und gleichzeitig ein „WIR“ miteinander zu gestalten ist eine Herausforderung, die sich lohnt. Das WIR ist eine Begegnung von Menschen mit eigenen ICH-Konstruktionen, die das Gemeinsame miteinander entwickeln wollen.

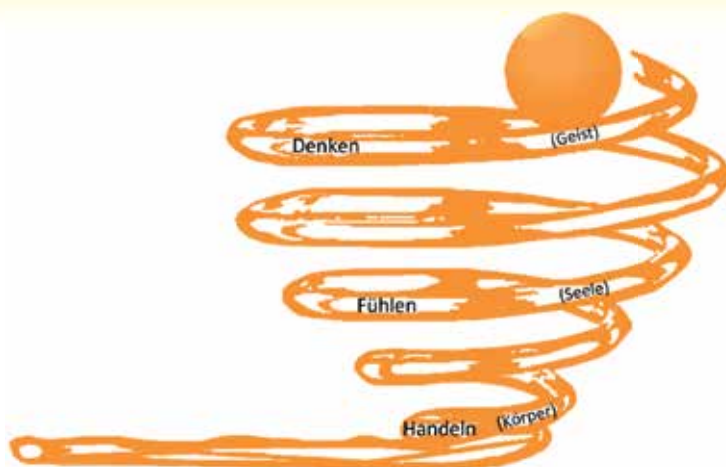
Das gilt zur Werteentwicklung auf der Teamebene genauso wie für die Werteentwicklung in der Arbeit mit PatientInnen und KlientInnen.

In Situationen, in denen abwertende Äußerungen über Menschen aus

den sogenannten Randgruppen ausgesprochen werden, kann der Satz „WIR denken in dieser Einrichtung/ in diesem Team anders“ eine Stärkung und Erleichterung für den/ die Mitarbeitenden bedeuten.

Dazu arbeite ich gerne mit einem ganzheitlich-systemischen Modell

Der Prozess in der Beratung verläuft, wie die Kugel in der Spirale von oben beginnt herunter zu rollen, in 3 Schritten (siehe Spiralgrafik).



1. Schritt „Denken“

Welche Sinnhaftigkeit hat unsere Arbeit (Selbstbild)?
Wie heißen unsere Visionen / Werte/ Ziele?
Entwicklung eines Bewusstseins für das Gemeinsame ("WIR")

2. Schritt „Fühlen“

Ausprobieren/ Erleben/ Spüren
Erkennen der Organisation als sozialer Lernort
Umgang mit Verantwortlichkeit
Kommunikation/ Kooperation gestalten
Entdeckung und Entwicklung von Kraftquelle

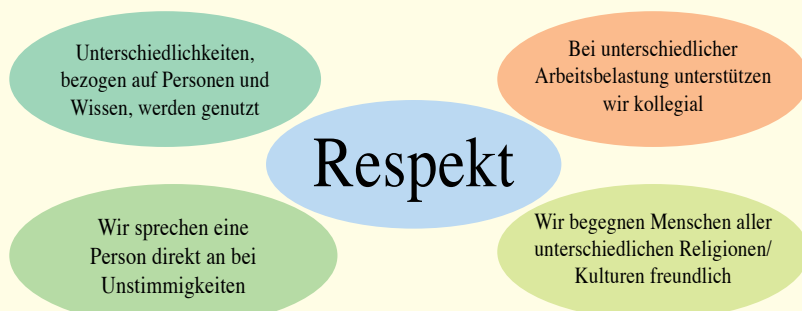
3. Schritt „Handeln“

Umsetzung/ Verankerung
Evaluation/ Erfolge feiern

(© Ursula Hampe)

Ganzheitliches, bewusstes Handeln ist das Wissen um die Verbindung unseres Denkens (Geistebene), Fühlens (Seelenebene) und dem daraus entstehenden Handeln (Körperebene). Jedes Handeln beginnt im Denken, über das Verstehen können wir bewusst handeln. Der Beginn des Prozesses ist Sinn - und Werteorientiert, um dieses auf die Erlebens- und Handlungsebene zu transformieren.

Und wie schon oben gesagt: **Die Sinnfindung ist eine unserer stärksten Kraftquellen.** So ist z.B. ein positives Selbstbild in Teams Grundlage für die Gestaltung gelungener Kommunikation und Kooperation. Ich erstelle mit den Teams gerne aus den Visionen heraus einen **Werte-kodex**. Ziel ist, dass sich alle Beteiligten mit dem, was für sie wesentlich und wert-voll ist, wiederfinden. Das schafft eine gemeinsame Basis. Wenn der Konsens zu den wichtigsten gemeinsamen Werten (Respekt, Gerechtigkeit...) erstellt worden ist, werden die einzelnen Werte konkret in den Alltagsbezug gesetzt:



Den Hinweis darauf, dass es die Aufgabe der/ des Einzelnen ist, immer wieder in den eigenen Spiegel zu gucken, sich selbst zu reflektieren (Was fällt mir leicht? Was fällt mir schwer?) gebe ich zum Beginn des Prozesses noch häufig. Es darf miteinander geübt und probiert werden.

So entsteht ein sozialer Lernort mit dem Ziel gemeinsam Verantwortung für den Arbeitsalltag zu übernehmen. Mit der Zeit wird das Eingebühte sich verankern. In der regelmäßigen Reflexion gebe ich gerne Feder (das Leichte) und Stein (das Schwere) herum, denn beides braucht unsere Achtsamkeit.

Wenn über diesen Bewusstwerdungsprozess und die praktische Umsetzung in den beruflichen Alltag Erfolge sichtbar werden, dann ist die Zeit des Feierns gekommen. Das macht Erfolge bewusster, stärkt das WIR-Gefühl, macht Freude/ Spaß und ist wieder eine Kraftquelle.

Dieser Prozess unterstützt in sehr herausfordernden Situationen (Was soll ich jetzt tun?) und ist der rote Faden im Konfliktmanagement.

Wenn **Leitbilder** von den Trägern/ Verbänden vorgegeben werden, stehen folgende Überlegungen auf der Agenda:

- Was bedeuten die Werte für uns im Team und in Bezug auf Arbeit mit den PatientInnen/ KlientInnen und deren sozialen Umfeld?
- Was brauchen wir, um diese Werte zu leben?
- Welche Bedenken gibt es?
- Welche Chancen sehen wir?
- Wo gibt es Wertekonflikte?
- Was ist jetzt das Wesentliche?

In diesem Prozess nehmen wir die Frage nach Sinn und Wertigkeit, der persönlichen Gesunderhaltung und der Resilienzförderung in Teams/ Gruppen hin zur Frage „Quo vadis“? ernst.

Diese Fragen sind für mich ein **spiritueller Aspekt der Teamentwicklung** (Spirit: Geist / Denken/ Sinnsuche). Wenn diese Fragen und Überlegungen Platz finden, erlebe ich in den Gruppen Stille, Konzentration und ein Innehalten - für mich ist das oftmals sehr berührend. Dann wird der Blick nach vorne frei und oft auch nach oben.

Ich freue mich auf einen weiteren anregenden Austausch mit KollegInnen, im Verband und in Fortbildungs- und Arbeitsgruppen.



Ursula Hampe
Supervisorin, DGSv
Gesundheitspraktikerin, DGAM
OrganisationsentwicklungsCoach
www.ursula-hampe.de
Mail: ursula-hampe@t-online.de